

corationsstück sind. Ehe wir specieller auf die eigentliche Reparatur eingehen, wollen wir noch den Leser aus jedem Zweifel heben und erklären, dass wir es hier nicht mit den sogenannten Drehern, wo das Pendel auch von einer Figur gehalten im Kreise geführt wird, zu thun haben; das Pendel schwingt an einer Feder, die an der ausgestreckten Hand der Bronze-Figur befestigt ist. Fig. 1. Mit der Figur zu einem Stück gegossen, ist unten an den Füßen eine runde Bronze-Scheibe, auf dem Gehäuse liegt scheinbar eine zweite solch ähnliche, dieselbe ist eingedreht und wird die zuerst erwähnte mit der Figur in die Ausdrehung hineingestellt.

Wenn man das Werk nun aus dem Gehäuse nimmt, dasselbe ist genau wie jede Pendule befestigt und eingeschraubt, dann wird man finden, dass die ganze Figur mit Fuss auf einer ins Gehäuse hinabgehenden starken Welle a befestigt ist und sich seitlich hin und her bewegen lässt. Der Fuss der Figur liegt also nur scheinbar auf der oberen Gehäusefläche auf, denn parallel mit dieser steht die ganze untere Fläche des Fusses um die Stärke des Cartonpapiers entfernt. Fig. 1 zeigt die starke drehbare Welle, welche an beiden Enden mit Körnern versehen ist. Der untere Körner stützt sich in einer Messingunterlage b mit Aussenkung, während auf dem oberen ein starkes Messingfederblech c (ebenfalls ausgesenkt) wirkt und so die Welle mit dem oben befestigten Fusse in horizontaler Stellung hält. Im rechten Winkel zur Welle ist bei d ein Arm von Messing eingeschraubt, an der vordersten Spitze endigt derselbe in einem kleinen, harten Stahlkugelchen e, welches mit Zapfen in den Messingarm eingesetzt ist. Dieser erwähnte Arm hat die Function, den Antrieb aus dem unter dem Zifferblatt befindlichen Echappement der Welle mit der Figur und dem Pendel zu übermitteln. Das Geheimniss ist also entschleiert und die Art des Impulses für den Pendel gefunden. Die Bronzefigur macht bei jeder Pendelschwingung eine für das Auge nicht wahrnehmbare, seitlich drehende Bewegung, welche durch die Hemmung verursacht wird, diese kleine Bewegung macht auch die Pendelfeder mit und das Pendel geräth in Schwingung, bis es seine grösste Schwingungsweite erlangt hat.

Machen wir uns nun im Geiste an die Reparatur des Ganzen, indem uns der Gedanke vorschwebt, dieselbe rationell und gut auszuführen, damit für die Anordnung Reglage zu erhoffen ist. Ehe wir das Werk weiter zerlegen, nehmen wir die starke Welle a durch Entfernen der oberen Federplatte c mitsammt der oberen Scheibe aus dem Gehäuse heraus. Sehr oft bedingt diese Procedur auch das Abschrauben des Führungsarmes, welches man durch die Oeffnung für das Zifferblatt ausführt, indem man sonst die Welle nicht aus dem verhältnissmässig kleinen Loche des Marmor- oder Bronze-Gehäuses ziehen kann. Dieser Führungsarm beschäftigt uns nun zunächst, denn fast regelmässig gilt es, das vordere kleine Stahlkugelchen e, welches der Zahn der Zeit von zwei Seiten angreift und abzuplatten sucht, wieder rund und glatt zu machen. Man entfernt nun dasselbe zunächst durch Ausschrauben oder Ziehen aus dem Führungsarme und finirt es im Drehstuhle oder einer guten rund laufenden Schraubenzange. Die beste Methode bleibt die, nach welcher man den Zapfen oder das Gewinde an der kleinen Kugel in einer amerikanischen Zange eines Drehstuhles behandelt. Beim Schleifen und Poliren verfähre man sehr vorsichtig, denn hinter dem Kugelchen ist die kurze Welle ziemlich dünn gedreht, überdies besitzt das Ganze eine ziemliche Härte.

Will man nur ungern an diesem difficulten Gegenstande laboriren, die Nothwendigkeit hierzu liegt auch nicht immer vor, dann kann man auch einfach die kleine Kugel mit ihrem Zapfen einen Viertelumfang herumdrehen und die schadhafte Stellen der Peripherie

sind ausser Dienst gestellt. Nach einem etwaigen Schleifen und Poliren ist das Kugelchen sorgfältigst zu reinigen, damit die Polirmasse, wenn auch noch so winzige Reste haften blieben, nicht einem erneuten Einschlagen Vorschub leistet. Die Collegen, welche bis jetzt meinen Ausführungen mit Interesse gefolgt sind, werden sich wundern, nicht wie es bei derartigen Artikeln Brauch, eine entsprechende Definition über das Spiel des Ganzen in erster Reihe zu finden. Doch in diesem Falle muss ein anderes Princip verfolgt werden, wenn die ganze Anordnung leicht verständlich sein und dem Leser diese Schrift als Handhabe bei der Reparatur dienen soll. Wir werden deshalb der Reihe nach erst die einzelnen Theile behandeln und dann erst das Gesamtbild aller dieser Wirkungen entrollen.

Unsere Betrachtungen gelten nun der starken Welle a, ihren Körnern und Körnerlagern. Die Körner sind gewöhnlich in die starke Welle eingeschraubt; wenn dies der Fall, nehme man sie heraus und behandle dieselben auf dem Drehstuhle in einer entsprechenden Spitzen-Lage oder durch eine Brille. Unter keinen Umständen dürfen dieselben in allzu scharfer Spitze auslaufen, sondern sind gut polirt abzurunden; denn wenn auch die Welle eine so winzig kleine Bewegung bei jeder Pendelschwingung macht, das Gewicht der manchmal schweren Figur, in Verbindung mit dem Druck der Federplatte c, würden zerstörend auf die Körnerlager wirken. Die Federung der Platte c ist manchmal bedeutend übertrieben und hinderlich für ein freieres Drehen der Welle, deshalb feile man sie in der Federung dünner und spanne sie nicht mehr an als nöthig ist, um Welle und aufgestellte Figur im Gleichgewicht zu halten.

Mit einem im Verhältniss zu den Körnern nicht allzu grossen Rollsenker senke man ein wenig in den beiden Lagern nach, reinige dieselben sorgfältig von Schmutz und gebe einem jeden Lager etwas Vaseline, nicht Oel, weil dasselbe bei der äusserst kleinen Bewegung im Lager bald dick und schlecht wird und eher als ein Hemmniss bezeichnet werden kann.

Steht nun die Welle mit der oberen Platte wieder an Ort und Stelle, so prüft man den Abstand der letzteren von der oberen Gehäusefläche f durch Unterschieben einer Postkarte. Diese Cartonpapierstärke ist der richtige Abstand und muss auf allen Punkten zwischen den beteiligten Flächen der gleiche sein. Durch ein Ausschrauben des unteren Körners bringt man ein vergleichsweise Höherstehen der Scheibe hervor und umgekehrt. Sind jedoch die Körner mit der Welle aus einem Stück, so muss man die Scheibe bei einer etwaigen Streifung von unten etwas abfeilen. (Forts. folgt.)

Missstände innerhalb unserer Organisation.

Nach den aus der Praxis genommenen Erfahrungen, zusammengestellt vom 1. Schriftamt.

A. Das Kassenwesen.

Unzuträglichkeiten im geschäftlichen Verkehr zwischen den Vereinen und der Hauptkasse des Verbandes haben sich dadurch herausgebildet, dass man der Hauptkasse den Beitrag eingeschickt hat, beispielsweise mit der einfachen Bemerkung: „Beifolgend 16 Mark Beitrag“. Eine ganze Reihe Kassierer überweisen uns die Beiträge sogar, ohne die geringste Bemerkung auf dem Coupon zu machen. Dem Verbands-Kassierer bleibt es dann überlassen, das Weitere zu errathen. Letzterer schreibt dann dem betreffenden Verein an Beitrag für soviel Mitglieder gut, wie der eingesandte Betrag in Mark ausmacht; hierbei ist aber schon — eben weil auf dem Coupon jeder Vermerk fehlte — der Fall passirt, dass dem Geldbetrag auch das Geld für empfangene Statuten oder dergleichen beigefügt war und nun dem Verein mehr Mitglieder-Beiträge gutgeschrieben